

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2000)

Heft: 1

Artikel: Verändern, Zurückobbern, poetisch Erleben : zur Revitalisierung eines innerstädtischen Platzes

Autor: Lischner, Karin R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verändern, Zurückerobern, poetisch Erleben

Zur Revitalisierung eines innerstädtischen Platzes

30



Blick über den Amtshausplatz gegen Nordwesten in die Bielstrasse. Links das Amtshaus (heute Amtshaus I), rechts die alte Kantonalbank (abgebrochen). Fotografie, um 1900, aus: Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Hg. v. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1994, Bd. 1, S. 101.

► Karin R. Lischner,
Stadtplanerin Solothurn,
Zürich

Solothurns bedeutende Plätze, drei an der Zahl, der Amtshausplatz, der Dornacherplatz und der Bahnhofplatz, liegen alle am Rande der Altstadt und bilden damit Brücken zwischen gestern und heute, zwischen der mittelalterlichen, der Stadt des 19. Jahrhunderts und Solothurn heute.

Früher waren die SolothurnerInnen stolz auf ihre Plätze. Dort trafen sich die Menschen zum kurzen Schwatz, zum Sehen und Gesehenwerden. Dort wurden Feste gefeiert. Plätze waren die Visitenkarten der Stadt. Mit dem zunehmenden Verkehr aber verdrängten Autos, Velos, Busse die Menschen. Diese wurden in den Untergrund geschickt (Bahnhofplatz), verdrängt (Dornacherplatz als Parkplatz) oder auf Fussgängerstreifen kanalisiert (Amtshausplatz).

Seit langem war die Rückeroberung der öffentlichen Räume durch die Menschen ein wesentliches Anliegen der Solothurner Stadtplanung. Technische und finanzielle Gründe verhinderten eine Realisierung. Die erste konkrete Gelegenheit ergab sich, als die Solothurner Kantonalbank

ihr Gebäude ganz in der Nähe des Amtshausplatzes sanierte und das verwilderte, nur schlecht oder nur von unbeliebten Randgruppen genutzte Vorgelände als Platz für die Baustelleninstallationen benötigte.

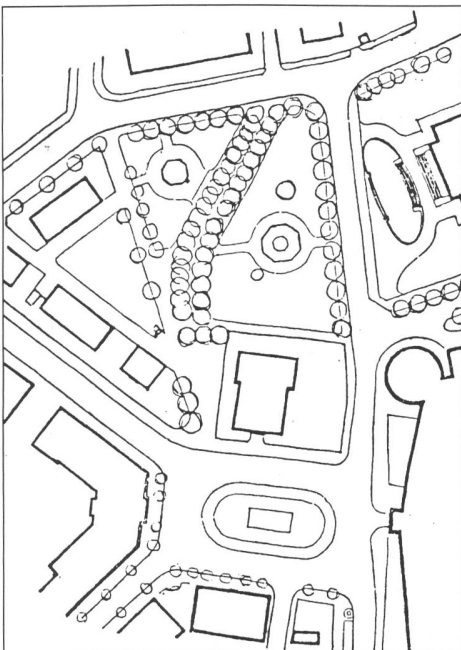
Da dieser Bereich Eigentum der Stadt ist, hatte diese bei der Wiederherstellung ein gewichtiges Wort mitzureden. Die Frage der Neugestaltung stellte sich also konkret. Zuerst wurde der Bereich nur als Restfläche, als Vorgelände der Bank angesehen. Erst auf Antrag der Planungskommission wurde eine Expertengruppe gebildet, die sich intensiv mit der städtebaulichen Situation und dem Stellenwert der Platzanlage auseinandersetzte. Sie ergänzte die Architektengemeinschaft M. Ducommun sowie Graf und Stampfli, Solothurn mit dem Landschaftsarchitekten Toni Weber (Büro weber und saurer, Solothurn).

Der Ort ist die schwierige Schnittstelle zwischen dem Stadtpark, einer grosszügigen Parkanlage mit repräsentativen, meistens öffentlich zugäng-

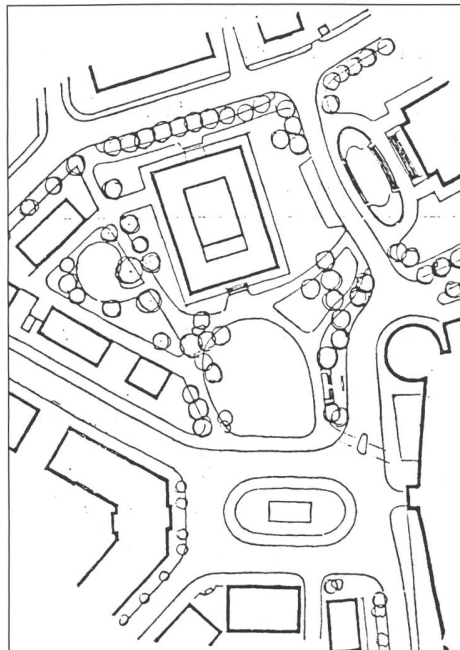


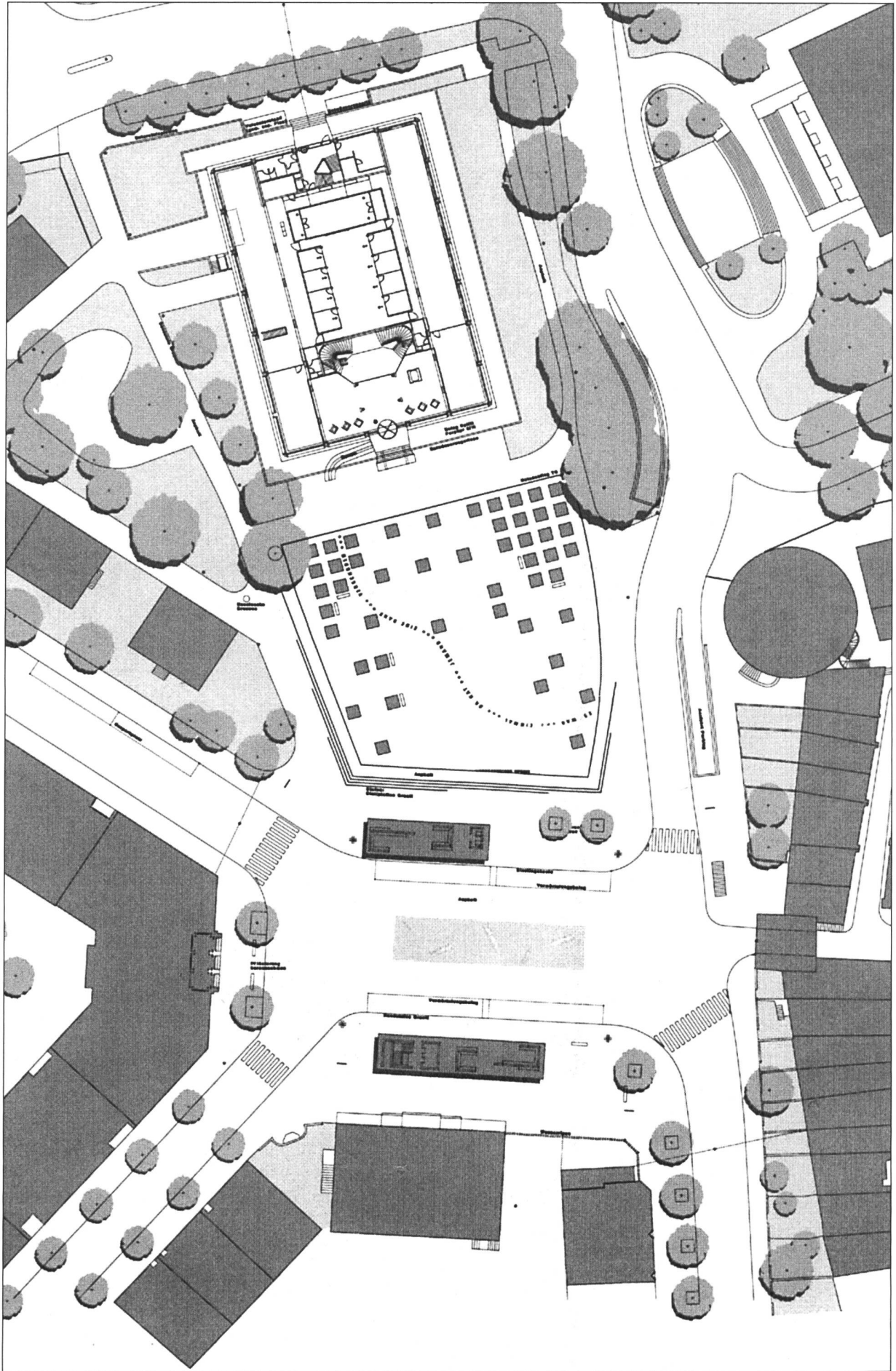
Wasser-Licht-Installation für den Amtshausplatz in Solothurn (Entwurf: weber + saurer, Fotomontage: M. Rosenmayer).

Situation vor 1943



Situation ca. 1950





Neugestaltung Amtshausplatz. Entwurf: weber + saurer, Landschaftsdarchitekten BSLA, Solothurn



Der Amtshausplatz vor der Neugestaltung. (Foto: M. Staub)



Der neugestaltete Amtshausplatz im Januar 2000. (Foto: weber + saurer)

lichen Bauten an der Stelle der früheren Befestigungsanlagen, und dem Platz vor den Toren als Teil der neuen Stadtanlage des heutigen Westringquartiers mit seinen spätklassizistischen Bauten. Schon früher wurde die Situation als ausserordentlich heikel eingeschätzt. Das zeigt die Diskussion um den Neubau der Kantonalbank 1943.

Die alte Bank stand, entsprechend dem Entwicklungskonzept des Weststadtquartiers, direkt am Amtshausplatz, aber eher als *«altes Tantchen, das lieber ein vornehmes Teekränzchen gegeben hätte, als zu vorderst an der Strasse als Repräsentantin der Geldgeschäfte zu stehen»* (Hans Luder, damaliger Stadtbaumeister). Es war also naheliegend, das neue Gebäude ebenfalls an die gleiche Stelle zu stellen. Aus dem *«zurückhalten den Tantchen war aber ein recht behäbiger Onkel geworden, der im Stadtbild mitreden wollte, zusammen mit dem Bieltor und dem dicken Burristurm»* und das führte zu Kontroversen. Die ganze Stadt diskutierte Städtebau. Die Gemeindeversammlung lehnte eine Verlegung der Baulinie ab. Im Wettbewerb, den Professor Dr. W. Dunkel gewann, stand der Neubau nördlich zurückgeschoben im Park. Es gab einen öffentlichen Disput: der Amtshausplatz als geschlossene Anlage mit vier Platzwänden (Städtebau der Renaissancezeit und ursprünglicher Bebauungsplan) oder als beweglicher Raum, dessen Raumwirkung vom Amtshausplatz zur Fassade der neuen Kantonalbank führt, in das den Burristurm umgebenden Grün übergeht und so der geschlossenen Altstadt fliessende Räume entgegengesetzt. Damals entschied man sich für letztere Auffassung.

Doch die gleichen Fragen stellte sich die Expertengruppe 1999. Auch diesmal lagen zwei städtebauliche Konzepte vor:

1. Das Bankgebäude im Park, das Bankgebäude als Fortsetzung des Museumsgürtels, gleichgestellt dem Museum, dem Konzertsaal und der reformierten Kirche. Die Schnittstelle zwischen Park und Amtshausplatz wird durch ein grosses, architektonisch ausgebildetes Dach definiert, ein sogenannter «Filter» zwischen Platz und Parkraum. Das grosse Dach definiert den Amtshausplatz als Erinnerung an die Vorstellungen des früheren Entwicklungskonzeptes und deckt alle funktionellen Anlagen, wie Billettautomaten, Wartehäuschen, Bancomat etc.
2. Die neue städtebauliche Situation, entstanden durch den Neubau von W. Dunkel, wird akzeptiert. Der Platzraum geht optisch bis zur Bank. Nur eine feine Abstufung des Terrains kennzeichnet den Übergang. Der Raum gliedert sich aber in zwei ganz unterschiedlich genutzte und gestaltete Aussenräume: in den Amtshausplatz und den Platz vor der Bank. Der erste muss leider vor allem aus rechtlichen Gründen Verkehrsplatz bleiben. Das gewünschte Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsarten, insbesondere das der Fussgänger und der Autofahrer, sogenannte Mischverkehrszonen mit Fussgängervortritt (z.B. Champéry) lässt das schweizerische Recht (noch?) nicht zu. Wartehäuschen, Billettautomaten sind Teil der Stadtmöblierung, etwas Hineingestelltes, keine städtebauliche Struktur. Der Platz vor der Bank wird Aufenthaltsbereich und dementsprechend gestaltet.

Die Expertengruppe entschied sich nach langen und heissen Diskussionen, insbesondere wegen der widersprüchlichen historischen Entwicklung, für den zweiten Vorschlag.

Der Ort bildet den Übergang zwischen Freiraum und Stadtstruktur und wird dementsprechend ausgebildet. So entstand ein eigentlicher Platzbereich: der Amtshausplatz, dessen Fahrflächen jedoch zugunsten der Fussgänger erheblich reduziert wurden. Zwischen den Verkehrsflächen ist eine begehbare Fläche mit Wasser- und Lichtelementen vorgesehen. Der Aufenthaltsbereich ist leicht erhöht. Auf einem weichen Naturbelag (Mergel-Untergrund mit rotem Kies), der das Wasser leicht versickern lässt, stehen quadratisch geschnittene, circa 60 cm hohe Buchskissen, nach einer bestimmten Regel, unregelmässig angeordnet, verdichtend gegenüber dem Stadtpark. Sie stellen unaufdringlich den Bezug zum historischen Stadtpark her und verbreiten eine poetische Stimmung. Ein Textband der Künstlerin Verena Thürkauf, ebenfalls in den Boden eingelassen, führt wellenartig über den Aufenthaltsraum zum Amtshausplatz. ■

Der neugestaltete
Amtshausplatz im
Januar 2000.
(Foto: weber + saurer)

